

BEGRÜßUNG

Herzlich willkommen zum Gottesdienst in der Sommerpredigtreihe Lichtgestalten der Bibel. Heute ist der vorletzte Gottesdienst dazu, aber der letzte Ferientag, morgen geht die Schule wieder los und damit gefühlt der zweite Teil des Jahres. Für mich ist es seit längerer Zeit wieder der erste Gottesdienst. Ich freue mich, dass wir hier in Heiliggeist miteinander feiern.

In deinem Licht so habe ich das Motto für diesen Gottesdienst gewählt.

Licht – davon leben wir.
Wir brauchen Licht, es macht uns hell.
Es macht uns auch die Welt farbig.
Ohne Licht sehen wir keine Farben.
Licht macht aber auch unser Gemüt hell. Wir könnten unser Leben nicht im Dunkeln verbringen. Weder äußerlich noch innerlich.
Menschen sind wie alle Geschöpfe auf Licht angewiesen.
In allen Dingen streben wir nach dem Licht.
Wir sind Lichtgestalten,
denn wir brauchen Licht und leben vom Licht.
Von Anfang an.

Das lasst uns besingen mit dem Lied
Morgenlicht leuchtet. 455, Strophe 1-3.

LIED

EG 455, 1-3 Morgenlicht leuchtet

1. Morgenlicht leuchtet, rein wie am Anfang.
Frühlied der Amsel, Schöpferlob klingt.
Dank für die Lieder, Dank für den Morgen,

Dank für das Wort, dem beides entspringt.

2. Sanft fallen Tropfen, sonnendurchleuchtet.
So lag auf erstem Gras erster Tau.
Dank für die Spuren Gottes im Garten,
grünende Frische, vollkommnes Blau.

3. Mein ist die Sonne, mein ist der Morgen,
Glanz, der zu mir aus Edena aufbricht!
Dank überschwänglich, Dank Gott am Morgen!
Wiedererschaffen grüßt uns sein Licht.

VOTUM

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

G: Amen

GRUSS

Der Herr sei mit Euch! G: Und mit deinem Geist.

13. Sonntag nach Trinitatis „In deinem Licht“ (Psalm 36 u. Mt 5) in der Predigtreihe „Lichtgestalten der Bibel“ Dekan Dr. Christof Ellsiepen	Heiliggeistkirche Heidelberg 14.9.2025, 11 Uhr
---	---

PREDIGT

There's a crack in everything, that's how the light gets in.
 Da ist ein Riss in allen Dingen, durch den kommt das Licht hinein.

Von Leonard Cohen, dem kanadischen Singer und Songwriter, jüdischen Pop-Poeten stammt der Satz. Aus einem Lied, Anthem¹, also Hymne, in dem viel von den Rissen, von den Gräben und Wunden in der Welt, in der Gesellschaft und in den menschlichen Beziehungen gesprochen wird. Und dann am Ende dieser Satz.

There's a crack in everything, that's how the light gets in.
 Da ist ein Riss in allen Dingen, durch den kommt Licht hinein.

In jedem Ding, in jedem Mensch, in jedem Geschöpf sind Risse.
 Und genau durch die gelangt Licht hinein.

Eine verrückte Vorstellung, dass die Risse dafür da sind, dass sie das Licht reinlassen. Nehmen wir eine Lampe. Da sind die Öffnungen dafür da, dass das Licht rauskommt. Das sieht schön aus. Wir brauchen die Abdeckung, sie macht das Licht angenehm, zum Teil abgedunkelt, damit es uns nicht blendet. Der Weg des Lichts geht von innen nach außen.

¹ Lied "Anthem" von Leonard Cohen, das im Jahr 1992 veröffentlicht wurde. Das Lied erschien auf Cohens Album "The Future" (1992), und der berühmte Vers wurde später auch auf der Kompilation "The Essential Leonard Cohen" (2002) wiederveröffentlicht.

Aber hier ist es umgekehrt. Die Risse sind die Öffnungen, die das Licht hineinlassen.
 Die Quelle des Lichts ist außen. Und der Weg des Lichts geht von außen nach innen.

Ich frage: Wie kommt das Licht hinein, in die Enge einer Kreatur, in die Beziehungen der Völker, in unsere Gesellschaft, in Partnerschaften, in mein Herz?

Ein Baum reckt sich nach Licht, wie er wächst, hängt davon ab, wie er am besten zum Licht kommt. Da ist die Form egal. Es gibt Bäume, die wurzeln in einem Felsen, weil es dort Licht gibt, andere sind lang und dünn, weil ganz oben die Krone Licht ergattern kann. Ein Baum lebt davon, sich dem Licht zu öffnen. Natürlich braucht er auch Resilienz, also Widerstandskraft gegen Sturm, Kälte und Trockenheit. Aber wenn das überhand nimmt, wenn er seine Kraft nur in die Rinde, in die Wurzeln oder in die Flexibilität des Stammes geben würde, ohne seine Blätter oder Nadeln dem Licht zu öffnen, könnte er nicht überleben. Der Zugang zum Licht ist sein Lebensstreben. Dafür macht er sich krumm, wächst auf widrigsten Bedingungen, alles egal. Sein Riss ist seine Bedürftigkeit für das Licht, das für ihn Leben heißt.

Wenn alles hart und stark wäre, rund und glatt, dann käme kein Licht hinein.

Ist das auch so in den *Beziehungen der Völker*? Hier ist es sehr dunkel in unseren Zeiten.

Wer sich hart macht und Mauern baut um seine Nation oder im größeren Verbund, wird das Licht der Freundschaft, der guten Nachbarschaft und des Vertrauens nicht erleben.

Sicher auch hier ist Resilienz nötig: gegen kriegerische Aggression braucht es Schutz, braucht es auch Härte.

Aber so ganz hart darf sie nicht werden im Innern. Wir brauchen die Risse, die mit der Einsicht entstehen, dass wir alle Menschen sind, diesseits uns jenseits der Grenze. Wir sind bedürftig wie unsere Nachbarn und Völker in aller Welt, wir brauchen Schutz, brauchen Vertrauen, brauchen Regeln und Partner, auf die wir uns verlassen können. Das Völkerrecht und die UNO sind gebaut auf der Einsicht, dass alle dieses Vertrauen und diesen Schutz brauchen und gleichermaßen verdienen. Durch die Risse der eigenen Verletzlichkeit kommt das Licht der Freundschaft und des Vertrauens hinein.

So ähnlich und in kleinerem Maßstab erlebe ich auch unsere *Gesellschaft*.

Die scheinbar einfachen Lösungen machen unsere Gesellschaft härter. Weil sie über die Probleme hinweggehen, statt die Spannungen miteinander zu verbinden. Etwas anderes ist ein guter, lang ausgehandelter Kompromiss. Ich meine damit nicht die vordergründige Einigung in der Absicht, die Vereinbarung hintenrum oder in der Zukunft für die eigenen Interessen zu unterlaufen. Das ist kein Kompromiss. Ein wirklicher Kompromiss entsteht, wenn beide Seiten wissen, dass es nicht nur eine Wahrheit gibt und dass auch nach dem Kompromiss nicht alles gelöst ist, aber man sich so weit entgegenkommt, dass man miteinander leben kann. Das ist nämlich die Basis für neue Gespräche, neue Kompromisse in neuen Konstellationen. Die Risse entstehen durch das Bewusstsein, dass die anderen auch ihr Recht und ihre legitime Perspektive haben. Oder anderes gesagt: dass ich mich ehrlich mache und sehe, dass ich allein nicht leben kann.

Welches Licht kommt da hinein?

Das Licht der Gemeinsamkeit.

Wir entdecken und spüren die Kraft, die frei wird, wenn wir zusammenarbeiten. Auch wenn wir nicht in allem übereinstimmen müssen.

Die Differenz bleibt, aber das Licht kommt hinein, das Gefühl hier könnte mehr draus werden. Hier könnten wir weiter dran arbeiten und uns vielleicht auch gemeinsam am Geschafften freuen. Wir schaffen das. Yes, we can.

Das Licht der Gemeinsamkeit zu spüren, das braucht es für unsere demokratische politische Kultur. Um zu Kompromissen zu finden, ja letztlich, um zusammen leben zu können.

Licht der Gemeinsamkeit, das brauchen wir auch in *unseren Beziehungen und Partnerschaften*.

Wie kommt das Licht da hinein?

Wenn alles hart und glatt ist, dann prallt das Licht ab, dann rechnen wir auf und schauen nach den Fehlern des anderen. Je näher sich zwei Menschen sind, umso leichter ist das, weil wir uns scheinbar ja so gut kennen. Wenn ich Recht haben will, dann kommt aber kein Licht hinein.

Es braucht Risse: Auch ich habe meinen Anteil, auch ich bin bedürftig, schwach und mache Dinge, dir mir und anderen nicht gut tun. Ich verstecke nicht meine Gefühle aus Angst, sondern offenbare sie, auch wenn das mich viel Überwindung kostet.

Durch solche Risse kommt Licht hinein: Dass wir uns gegenseitig wirklich wahrnehmen und wahrnehmen lassen (und nicht nur das Bild, das ich vom anderen habe). Durch die Risse kommt Licht hinein: auf einmal ist mein Partner oder meine Partnerin ganz anders als ich dachte. Auf einmal kann ich seine oder ihre Freude teilen, von der ich gar nichts gemerkt habe.

Liebe Gemeinde,

There's a crack in everything, that's how the light gets in.
Da ist ein Riss in allen Dingen, durch den kommt Licht hinein.

In allen Dinge ja, aber wie in mich, in mein Inneres.
Wie kommt Licht in mein Herz?

Auch hier: Wenn alles hart und rund und glatt ist, kommt kein Licht hinein.
Wir streben ja nach Ganzheit, nach Geschlossenheit Perfektion es soll alles rund und schön sein. Harmonisch, in Balance. Ich mache es richtig, ich bin erfolgreich und stark.

Und dann kommt ein Riss:
Ich kann nicht mehr.
Ich bin auf andere angewiesen.
Meine Kraft ist zu Ende.
Die Tränen fließen und wollen nicht enden.
Ich brauche Ruhe und Nahrung für meine Seele.

Und dann kommt Licht hinein.
Ich spüre meine Traurigkeit, aber nicht ich bin die Traurigkeit,
Ich spüre meine Trauer, aber nicht ich bin die Trauer.
Da ist noch etwas anderes.
Etwas das mich aufschauen lässt.
Das meine dunklen Ecken liebevoll beleuchtet
Das Licht meint mich.

Durch die Risse scheint es in mich hinein.
Ich kann es spüren
Licht und warm.
Es lässt mich ruhiger werden.
Aufatmen.
Entspannen.
Dankbar halte ich inne.

Und nehme Licht in mich auf.
Genieße es, so viel ich kann.
Und werde selbst ein bisschen hell.

In deinem Lichte sehe ich Licht.
Und werde leicht.
Für einen Augenblick.
Licht und leicht.
Für einen Moment.
Moment der Ewigkeit.

Und dann?
Dann geht das Leben weiter.
Aber ich bin nicht mehr derselbe.

Das Dunkle ist immer noch da, aber es wird weniger bedrohlich.
Die Spur des Lichts ist in mir.
Und ich weiß, wodurch es in mich hinein kam, das Licht.
Ohne Risse kein Licht.

There's a crack in everything, that's how the light gets in.
Da ist ein Riss in allen Dingen, durch den kommt Licht hinein.

Liebe Gemeinde,
ich bin bei dem Wort ein wenig geblieben, weil wir es anders herum gewohnt sind. Biblisch gesehen.

Ihr seid das Licht der Welt, sagt Jesus.
Also versuchen wir zu leuchten.

Doch das Wort steht nicht allein. Davor stehen die Seligpreisungen. Im Evangelium und der Sache nach.

Es sind die Schwachen, die Bedürftigen, die hungern nach Gerechtigkeit, die also im Unrecht sitzen, übervorteilt werden die sind es, zu denen Jesus sagt: Ihr seid das Licht der Welt. Zu denen Gottes Licht hineinkommt, weil sie Risse haben, weil sie Wunden haben, weil sie offen und berührbar sind.

Selig seid ihr. Gesegnet. Von Gottes Licht erhellt und gewärmt.

Und dann, erst dann kommt das zweite Wort:

Ihr seid das Licht der Welt.

Ja, weil von Gottes Licht etwas in euch hinein scheint. Aber es hat hier nicht sein Ende, das Licht, sondern kann durch euch hindurch auch wieder hinausstrahlen.

Lasst es leuchten, lasst es andere Menschen sehen und an Gott glauben, dass er das Licht ist, weil er es in euch hinein gibt, dass es durch euch hindurch wieder raus und weiter zu den anderen leuchtet. Dass Menschen hell werden, wenn sie euch sehen, eure Augen sehen, die wach sind und leuchten, in ihnen, deine Liebe, Gott, sehen und spüren.

Lichtgestalten seid ihr alle, sagt Jesus.

Weil ihr mein Licht braucht.

Durch deine Risse scheint es in dich hinein.

Nimm es in dich auf, ich will dich innerlich hell machen.

Lass es scheinen in dich hinein.

Lichtgestalten seid ihr alle, weil mein Licht durch euch weiter geht, weiter leuchtet.

Klein und bescheiden. In einem Augenblick vielleicht. Aber versteck es nicht. Es ist für dich, ja. Aber nicht nur für dich. Lass es leuchten.

In deinem Lichte sehen wir das Licht.

Amen